

„Bitte sag es“

Liebe Glaubensgeschwister,

„Herz und Mund und Tat und Leben muss von Christus Zeugnis geben...“ Dies singt der Chor in der gleichnamigen Bachkantate BWV 147. Ich denke dabei an die ersten Christen und an die Pfingstpredigt Petrus. Die gesamte Kirchengeschichte berichtet von Vorbildern, die wahrhaftig „ohne Furcht und Heuchelei“ Zeugnis ablegten. **Ich denke aber auch an Glaubensgeschwister, begonnen bei meiner Mutter, die sich mühten diese erwähnten Worte umzusetzen.** Es gibt so viele „stille Predigten“ - auch heute. Sie hinterlassen Wertvolles.

Dieses „Daran – Denken“ lässt bei mir Dankbarkeit immer mehr wachsen.

Dankbarkeit ist in erster Linie eine Einstellungssache.

Dazu eine Geschichte: „Ein älterer Mann, der nach dem Tod seiner Frau sich entschied ins Altersheim zu gehen, sagte gleich zu Beginn, obwohl er sein Zimmer noch gar nicht sah, dass es ihm hier sehr gut gefällt. Ein junger Pfleger war überrascht und meinte, er habe doch sein Zimmer noch gar nicht gesehen. Bedächtig antwortete der alte Mann. „Wissen Sie, junger Mann, ob ich den Raum mag oder nicht, hängt nicht von der Lage oder der Einrichtung, sondern von meiner Einstellung ab, von der Art, wie ich ihn sehen will. Und ich habe mich entschieden, glücklich zu sein.“

Jeder Tag ist ein Geschenk, und solange ich meine Augen öffnen kann, will ich sie auf den neuen Tag richten, und solange ich meinen Mund öffnen kann, will ich Gott danken für all die glücklichen Stunden, die ich erleben durfte und noch erleben darf.

Sie sind noch jung, doch nehmen Sie sich den Rat eines alten Mannes zu Herzen. Deponieren Sie alles Glück, alle Freude, alle schönen Erlebnisse als Erinnerungen auf einem Spezialkonto, um im Alter über einen Schatz zu verfügen, von dem Sie zehren können, wann immer Sie dessen bedürfen.“ (Autor unbekannt, aus positiv-magazin.de)

Liebe Geschwister, es ist eine wunderbare Gnade, wenn ihr auch über so ein „Spezialkonto“ verfügt.

Wie sieht es nun heute aus? Wie wird heute der Glaube glaubwürdig gelebt und verkündigt?

Seniorenbrief

Der Einfluss des Christlichen in der Gesellschaft schwindet. Das ist unumstritten. Ich könnte hier auch einmal richtig Dampf ablassen über Zustände und einzelne Entwicklungen. Ich bleibe lieber beim Danken.

Im Gottesdienst aus Hamburg sagte unser Stammapostel: **„Bitte, sprich mit Gott, aber ganz ehrlich, nur so: ER und DU. Aber sag IHM, wie es mit dir steht. Was sind deine Fragen, was sind deine Probleme, was sind deine Zweifel!“**

Ja, wir können Gott im Gebet alles anvertrauen. Ich brauche aber auch das Gespräch, wo ich meine Wünsche und Träume, Erinnerungen und Verletzungen aussprechen kann. **Ein ungefärbter Glaube und eine ungefärbte Geschwisterlichkeit sind Reichtümer in jeder Gemeinde.**

Im Galaterbrief 2,11–21 wird eine Situation geschildert, wo Petrus sich zurückzog und die Tischgemeinschaft, das gemeinsame Essen mit den Heidenchristen, aufkündigte. Grund war Angst vor den Judenchristen aus Jerusalem. Paulus fand dieses Handeln von Petrus nicht im Sinne der Wahrheit des Evangeliums und sprach zu ihm deutliche Worte. Er sprach sogar von Heuchelei. **Heuchelei bedeutet, dass ich innerlich nicht so bin, wie ich mich äußerlich darstelle. Das griechische Wort dafür heißt wörtlich übersetzt: „Sprechen hinter einer Maske“.**

Ja, Petrus und Paulus stritten. Es gibt Situationen, da ist ein Streit besser als ein Scheinfriede. Hier ging es schließlich um die Wahrheit des Evangeliums. Paulus kämpfte gegen die Irrlehrer, die behaupteten, die Gläubigen müssten sich beschneiden lassen und das Gesetz des Mose halten, um gerettet zu werden.

Heute stellen sich andere Fragen: **„Wie lebe ich meinen Glauben im Alltag? Wer steht abseits und aus welchem Grund? Wie gehen wir mit der sich rasant veränderten Lebens- und Arbeitswelt unserer Geschwister um? Ein Leistungsdenken wäre für die Beantwortung dieser Fragen fehl am Platze. „Du machst viel zu wenig für den Herrn, du bist zu wenig dankbar, du bist zu wenig demütig, usw.“ „Zu wenig!“ Was macht das mit einem? Wie aufbauend dagegen die Worte zu hören: „Gottes Liebe macht dich wertvoll.**

Du brauchst dich nicht selber krampfhaft bedeutend zu machen und du sollst dich auch nicht schlecht fühlen, egal, wie viel Schatten und Fehler du in deinem Leben entdeckst.“ Daraus und nur daraus entsteht die Bitte: „Mehr lieben möchte ich dich.“ (GB 236)

Ich wünsche euch ein gesegnetes Pfingstfest und verbinde es mit Dankbarkeit, dass auch heute noch Geschwister aller Altersgruppen sich mühen, mit **„Herz und Mund und Tat und Leben, ohne Furcht und Heuchelei“, ihren Glauben zu leben.**

Liebe Grüße aus Ilmenau, euer

